

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 26 (1893)  
**Heft:** 1: Jubiläums-Nummer des "Berner Schulblatt"  
  
**Sonderheft:** Jubiläums-Nummer des "Berner Schulblatt"

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Jubiläums-Nummer

des

„Berner Schulblatt“

zum Antritt seines

26. Jahrganges

den 7. Januar 1893



26.  
1893.

Bern

Buchdruckerei Michel & Bächler

1868


1893



# Widmung

an

## Rudolf Scheuner.



**D**u träumtest den seligen Frühlingstraum :  
Das Glück auf der Erde zu gründen,  
Sei hehrer Beruf an dem Jugendbaum  
Das Herz und den Geist zu entzünden.

So sahen wir dich als den Gärtner stehn  
Im üppig erspriessenden Garten.  
Wie war er dein alles ! Wie war es schön,  
Der knospenden Blumen zu warten !


Und zogen wild brausende Stürme daher,  
Und drohte das Schiff zu zerschellen :  
Die Stürme verhallten. Im ruh'gen Meer  
Erglänzten sanft kräuselnde Wellen.

Die Sonne stieg höher, der Weg bergan ;  
Viel gab es zu mühen und tragen ;  
Doch hieltest du stand als ein tapfrer Mann ;  
Dein Wahlspruch war : Kämpfen und Wagen.

Lenzwiesen und goldene Sommersaat  
Enthuschten als flüchtige Schatten. —  
Die Herbstwinde wehn, der Winter naht ;  
Reif lagert auf welkenden Matten.

Und ist dir gefallen ein früher Schnee,  
Im Busen kann's nimmer erkalten ;  
Was einst uns getragen auf sonniger Höh,  
Es wird auch erwärmen die Alten.

Drum reichen wir heute die treue Hand  
Dir liebwerthem Freunde entgegen.  
Es hält uns umschlungen das Freundschaftsband,  
So lange die Pulse sich regen !





**Rud. Scheuner,**

Progymnasiallehrer in Thun.

Redaktor des „Berner Schulblatt“ vom 1. Januar 1870  
bis 30. Juni 1889.



# Aus der Geschichte des Berner Schulblattes

## I. Bernische Schulblätter bis 1858

Die Geschichte der bernischen Schulblätter ist gleichfalls oder wenigstens fast gleichfalls eine Geschichte der Schulreform, wie das bernische Schulwesen, das eigentlich erst von Umschwung von 1830 her datiert. Einige unvollständige Notizen über die ersten bernischen Schulblätter mögen, wie sie erheblich waren, hier folgen:

1. Von einem „Wochenblatt für die Freunde der Schulverbesserung und neuen Bern“ kamen nur die Nummern 1–12 zu Gesicht; Nr. 1 datiert vom 18. Oktober 1830, Nr. 12 vom Dezember 1831. Inzwischen stand vernehmlich Herr Hollenberg.

2. Von den „Sendschreiben an die Mitglieder des Grossen Rates der Republik Bern“ von E. M. Hollenberg erschien am 1. Juli im Jahr 1831 das II, III und IV im Jahr 1832 und das V im Jahr 1833.

3. Von 1833 bis Ende 1843 gab einmündigst Hr. Hollenberg das „Bernische Schulblatt“ heraus, monatlich 1 Nummer in 8 Bogen.





# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

---

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5. 20, halbjährl. Fr. 2. 70 frko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

---

**Inhalt.** Aus der Geschichte des „Berner Schulblatt“. — Silbentrennung. — District de Moutier. — District de Courtelary. — District des Franches-Montagnes. — Verschiedenes. — Amtliches.

---

## Aus der Geschichte des „Berner Schulblatt“.

### I. Bernische Schulblätter bis 1858.



Die Geschichte der bernischen Schulblätter ist gleich alt oder jung, wie das bernische Schulwesen, das eigentlich erst vom Umschwung von 1830 her datiert. Einige unvollkommene Notizen über die ersten bernischen Schulblätter mögen, wie sie erhältlich waren, hier folgen:

1. Von einem „**Mitteilungsblatt** für die Freunde der Schulverbesserung im Kanton Bern“ kamen uns die Nummern 1—13 zu Gesicht; Nr. 1 datiert vom 13. Oktober 1832, Nr. 13 vom Dezember 1837. Dahinter stand vermutlich Herr Fellenberg.

2. Von den „**Sendschreiben** an die Mitglieder des Grossen Rates der Republik Bern“ von Em. Fellenberg erschien ein I. Heft im Jahr 1834, das II., III. und IV. im Jahr 1835 und das V. im Jahr 1836.

3. Von 1839 bis Ende 1842 gab Seminardirektor K. Rickli das „**Bernerische Schulblatt**“ heraus, monatlich 1 Nummer in Quartformat.

4. Als nach Ricklis Tod dieses einging, machten anfangs 1843 Mitglieder der „Bernischen Schullehrer-Kasse“ an ihrer Hauptversammlung die Anregung zur Gründung eines neuen Schulblattes, und vom 7. April 1843 an erschien dann die **„Berner Schulzeitung“** und zwar wöchentlich eine Nummer in Quartformat. Leiter derselben waren Schulvorsteher Fröhlich und Oberlehrer Furi in Bern.

Gleichzeitig erschienen die **„Pädagogischen Blätter von Hofwyl“**, herausgegeben von Em. Fellenberg, aber nicht als Schulblatt für Volksschullehrer, sondern zur Darlegung von Fellenbergs pädagogischen Bestrebungen.

5. Von 1854 an wurde von Dr. J. J. Vogt das **„Schweizerische Volksschulblatt“** herausgegeben, wöchentlich eine Nummer in Oktavformat.

6. Um die Mitte der Fünfzigerjahre erschien auch ein **„Säemann“** unter Redaktion eines gewesenen Seminarlehrers Müller.

## II. Die Zeit der „Neuen Berner Schulzeitung“ und des „Berner Schulfreund“ (1858—1868).

Mit dem Jahr 1857 kommen wir auf protokollsicheren Boden. Während dem eidgenössischen Freischiessen in Bern im genannten Jahre veranstalteten „einige Lehrer aus dem Amte Fraubrunnen in Bern eine kleine Versammlung von vertrauten Kollegen aus verschiedenen Landesteilen, um zu beraten, ob es möglich wäre, ein neues Blatt ins Leben zu rufen.“ Diese Versammlung fand statt den 11. Juli 1857 und bestand aus den Herren:

- 1) König in Biel, späterer Seminarlehrer und Inspektor.
- 2) Mürset, Sekundarlehrer in Bätterkinden, späterer Seminarlehrer.
- 3) Derendinger, Lehrer in Utzenstorf, später in Bätterkinden.
- 4) Huber, Lehrer in Wyler bei Utzenstorf.
- 5) Rothenbach, Berichterstatte im Armenwesen, in Bern.
- 6) Gasser, Sekundarlehrer in Belp.
- 7) Minnig, Lehrer in Münchenbuchsee, später Oberlehrer in Bern.
- 8) Wyss, Lehrer in Wangen, nun Inspektor.

Herr Minnig, der die Verhandlungen eröffnete, zeigte, „wie besonders die gegenwärtigen Zeitumstände die ganze Lehrerschaft zur Eintracht mahnen und dass sie ein Organ haben müsse, durch welches sie kräftig mitwirken könne zum Ausbau unserer Schul-



verhältnisse nach innen und nach aussen, und dass keines der gegenwärtig bestehenden Schulblätter der hohen Aufgabe genügen könne.“

„Freudig und entschieden einigte man sich, Hand ans Werk zu legen.“ Es wurde ein Verzeichnis von 33 Lehrern und Schulfreunden aus allen Landesteilen des deutschen Kantonsteiles aufgestellt, die zur „thätigen Mitwirkung“ gewonnen werden sollten.

Am 19. August 1857 fand im „Sternen“ in Bern eine neue Versammlung statt, besucht von 21 Eingeladenen. Präsident: Mürset; Sekretär: Derendinger. Ein von Minnig vorgelegtes Programm (in Nr. 1 der „Neuen Berner Schulzeitung“ 1858) und Statuten (in Nr. 30 von 1858) wurden beraten; ein Komitee (Mürset, Minnig, Derendinger, Gempeler in Bern, König, Furi, Oberlehrer in Bern und Blatter) soll die weitem Vorarbeiten und die Einberufung einer Versammlung zur definitiven Gründung des Blattes besorgen. Diese fand dann statt den 5. November 1857 im „Sternen“ in Bern, besucht von 14 Mitgliedern des neuen „freiwilligen Lehrervereins“. Zum Präsidenten desselben wurde ernannt: Furi; zum Sekretär: Gempeler. Jedes der 12 Mitglieder des Redaktionskomitees, die für 4 Jahre gewählt wurden und von denen jedes Jahr 3 in Austritt kamen, wurde verpflichtet, „jährlich wenigstens 4 Leitartikel zu liefern. Wer seine Arbeiten ohne genügende Entschuldigung nicht liefert, wird als ausgetreten betrachtet.“ — Im Programm heisst es unter anderm: „Die **„Neue Berner Schulzeitung“** soll die Lehrer sammeln und einigen zur entschiedenen, kräftigen und würdigen Vertretung der Interessen des Schulwesens im Sinne einer christlichen, naturgemässen und demokratischen Entwicklung. Auf solche Entwicklung ist unser Schulwesen angewiesen durch unsere Geschichte, durch unsere Verfassung und durch unsere Gesetzgebung.“ Opposition gegen alles, was diese Entwicklung hindert oder gefährdet. „Als die zur Zeit grösste Hinderung und Gefährdung einer gesunden Entwicklung unseres Schulwesens bezeichnen wir vorläufig die kläglichen, des Kantons unwürdigen Besoldungsverhältnisse der Primarlehrer.“

§ 1 der Statuten lautet: „Ein freiwilliger Lehrerverein, welchem alle im Kanton angestellten Lehrer, die Abonnenten des Blattes sind, durch Unterzeichnen der Statuten beitreten können, ist der moralische, intellektuelle und finanzielle Träger desselben.“ Man rechnete zuversichtlich auf 100 Mitglieder und 400—500 Abonnenten.



Die erste Nummer des Blattes erschien mit Neujahr 1858 unter Redaktion von König in Biel und im Verlag von Schüler in Biel. Die erste Hauptversammlung vom 30. Oktober 1858 im „Sternen“ in Bern war zahlreich, von 34 Mitgliedern, besucht; das günstige finanzielle Ergebnis weist ungefähr 475 Abonnenten auf. Im Protokoll über die zweite Hauptversammlung vom 27. Oktober 1859 (Präsident: Furi; Sekretär: Minnig) steht: „Der ökonomische Stand des Unternehmens hat einige Baisse erlitten, indem die Zahl der Abonnenten sich verringert hat. Die Ursachen dieser Verringerung sind: *die Seminarfrage* und *das gemeinsame Halten* des Blattes. Die Haltung des Blattes hat eine Reihe von Zöglingen Morfs bewogen, es zu refüsieren.“ „Einige Anwesende sind der Ansicht, bei Besprechung der Seminarfrage hätten die *Zöglinge* Morfs mehr geschont werden sollen; die Mehrheit aber hält dafür, es sei in dieser Beziehung das richtige Mass inne gehalten worden.“ Eine Durchgehung der damaligen Jahrgänge der „Neuen Berner Schulzeitung“ zeigt indes, dass die „*Einige*“ und nicht die „*Mehrheit*“ recht hatten.

An der dritten Hauptversammlung, 20. Oktober 1860, teilt Redaktor König mit, dass es infolge seines Eintrittes ins Seminar angezeigt sei, den Druck des Blattes nach Ablauf des jetzigen Vertrages an einen geeigneteren Ort, resp. nach Bern zu verlegen. Er wünscht ferner, dass auch bei einem allfälligen Wechsel des Redaktors „Tendenz und Gehalt des Blattes keinerlei Abbruch erleiden.“ Abonnenten circa 400.

Die vierte Hauptversammlung (17. November 1861 in Schönbühl) setzte die Zahl der Mitglieder des Redaktionskomitee von 12 auf 5 herab und wählte als solche die Herren: Seminardirektor Rüegg, König, Mürset, Bärtschi und Minnig, und die ausserordentliche Versammlung vom 24. August 1862 in Schönbühl, bestehend aus 11 Mann, veranlasst durch „mehrfach geäusserte Unzufriedenheit über die Beschlüsse der letzten Hauptversammlung“, wählte zu den oben genannten 5 Mitgliedern noch zwei: Ryser in Madiswyl und Schütz, Lehrer an der Kantonsschule in Bern. Präsident der Hauptversammlung: Leuenberger in Iffwyl; Sekretär: Abbühl in Urtenen. In der Diskussion wurde geltend gemacht: „Was den Fortbestand des Organs anbelangt, so könne hierüber wohl kein Zweifel walten, da jetzt fast mehr als je eine innige, bewusste Einigung aller freisinnigen Elemente des Lehrerstandes Not thue, einerseits um namentlich die innere Reorganisation unseres Schul-

wesens durchzuführen, anderseits um den Sonderinteressen entgegenzutreten, die unsere Gegner in geschlossener Phalanx, in besondern Verbindungen und Organen mit immer wachsender Anstrengung und zunehmendem Selbstgefühl verfolgen.“

Der kurze Bericht über die fünfte ordentliche Hauptversammlung vom 31. Oktober 1864 im „Hirschen“ in Bern, an welcher nur über den Gang und die Verhältnisse des Blattes berichtet wurde, wo aber weder Beschlüsse gefasst noch Wahlen getroffen wurden, ist der letzte, der die „Neue Berner Schulzeitung“ betrifft. Das Protokoll hat hier eine Lücke; denn es folgt nun unmittelbar der Bericht über die Verhandlungen zum Zwecke der Vereinigung der „N. B. Schulzeitung“ mit dem „Schulfreund“.

Der „**Berner Schulfreund**“ wurde von den frühern Zöglingen und einigen Freunden des Morfschen Seminars gegen das Ende des Jahres 1860 gegründet. Vom 1. Januar 1861 bis Ende Juni 1867 wurde derselbe redigiert von Herrn Bach, Sekundarlehrer in Steffisburg und von da an bis Ende des Jahres 1867 von Herrn Mosimann, alt-Seminarlehrer, jetzt Finanzsekretär in Bern. Der Gründung des Blattes lag eine besondere Veranlassung zu Grunde. Bekanntlich fand im Jahr 1860 die Reorganisation des Lehrerseminars in Münchenbuchsee statt. Durch die Nichtwiederwahl des Herrn Morf wurde einer nicht unbedeutenden Zahl von bernischen Lehrern der gewandte Führer entrissen und damit auch „der geistige Sammel- und Mittelpunkt“. Dem Bedürfnis nach Einheit und gegenseitiger Anregung wollten sie nun durch das zu gründende Organ entgegenkommen. Durch den „Schulfreund“ sollten die Ideen des frühern Seminars in den gewesenen Zöglingen wach erhalten und in die Schule hinüber verpflanzt werden. Die Gründer wollten ihre Grundsätze und Ansichten verteidigen, ihre Lehrer gegen ungerechtfertigte Angriffe in Schutz nehmen und den Bestrebungen, die auf Vernichtung der Spuren des frühern Seminars hinzielten, entgegentreten.

Dabei setzte der „Schulfreund“ keineswegs, wie nun hätte vermutet werden können, sich zum Zwecke, das reorganisierte Seminar unter der trefflichen Leitung von Herrn Rüegg anzufeinden. Das orientierende Wort an die Leser sagt hierüber: „Das wahre Wohl unserer Schule allein ist's, was das Blatt anstrebt. Es wird ihm daher zur besondern Freude gereichen, wenn das neue Seminar in seiner erweiterten Gestalt und unter so günstigen Verhältnissen, wie sie das alte Seminar nie zu geniessen das Glück hatte, einen



nach Innen und Aussen ungestörten Fortgang hat, wenn es blüht und für Schule und Leben eine Leuchte echter Bildung und sittlich religiösen Lebens wird. Ebenso geht der „Schulfreund“ nicht darauf aus, Zwietracht und Uneinigkeit unter die Lehrer zu streuen, vielmehr ist es sein Wunsch und Bestreben, dass unter der bernischen Lehrerschaft Friede und Eintracht einkehre und dass sich alle, die an dem grossen und heiligen Werke der Erziehung arbeiten, immer mehr zu einem harmonischen Zusammenwirken vereinigen möchten.“

Dieser Tendenz ist denn auch in der That der „Schulfreund“, von Anfang bis ans Ende seines Bestehens treu geblieben. Das unfruchtbare Feld der Polemik hat er soviel als möglich gemieden, dagegen um so mehr durch gediegenen Inhalt, namentlich durch seine vielen praktischen Arbeiten in den verschiedenen Schulfächern dem Lehrer und der Schule zu nützen gesucht. So wird ohne Zweifel dem „Berner Schulfreund“ ein bescheidenes Plätzchen in der Geschichte des bernischen Schulwesens gewahrt bleiben.

### III. Das „Berner Schulblatt“.

Die Gegensätze zwischen der „Neuen Berner Schulzeitung“ und dem „Berner Schulfreund“ glichen sich durch die Entwicklung der Verhältnisse und Menschen bald aus, und von verschiedenen Seiten wurde der Gedanke ausgesprochen, die zwei Schulblätter sollten sich vereinigen, um die geistigen und finanziellen Kräfte zu konzentrieren und durch Eintracht stark zu werden. Der im Herbst 1867 in Münchenbuchsee abgehaltene Fortbildungskurs gab diesem Gedanken praktische Folge, indem eine Versammlung der Garantenvereine der beiden Blätter auf den 12. Oktober 1867 in Bern verabredet wurde. Nachdem die beiden Garantenvereine vormittags getrennt getagt hatten, traten sie am Nachmittag im Schulhause an der Neuengasse circa 80 Mann stark zusammen und berieten unter dem Präsidium von alt-Inspektor Antenen über die Verschmelzung der beiden Schulblätter.

Herr Jenzer, Sekundarlehrer in Schwarzenburg, berichtete im Namen des Garantenvereins der „N. B. Schulzeitung“, dass dieser die Hand zum Friedenswerke reichen wolle, ohne irgend welche Bedingungen zu stellen. Die dagegen von Herrn Mosimann im Namen des „B. Schulfreund“ gestellten Bedingungen wurden hierauf beraten, und es wurde beschlossen:



1. das neue Blatt soll einen neuen Titel erhalten ;
2. es soll auf eine möglichst breite Grundlage gestellt und die Hauptredaktion einem Mann übertragen werden, der das Zutrauen der gesamten Lehrerschaft besitzt ;
3. das neue Redaktionskomitee soll Zeugnis ablegen von einer *wirklichen Verschmelzung* der beiden Schulblätter ;
4. der Wahl des Hauptredaktors soll die Bestellung des Redaktionskomitees vorausgehen ;
5. das neue Blatt sei in kirchlich-religiösen Fragen tolerant und nehme Artikel auf, welche verschiedenen Ansichten huldigen.

Dem neuen Redaktionskomitee (siehe Beilage II) wird die Wahl des Redaktors übertragen und folgende, von Herrn Seminardirektor Rüegg aufgestellte Sätze werden als **Programm** des neuen Schulblattes angenommen :

1. Das Schulblatt huldige dem entschiedenen, aber besonnenen Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Lebens.
2. Es wahre sich eine nach allen Seiten unabhängige Stellung und werde in seinen Bestrebungen einzig und allein durch das wohlverstandene Interesse für die Hebung der Volkserziehung geleitet.
3. Es vermeide daher jede unnötige Polemik, und, wo der Kampf der Gegensätze unausweichlich, jede persönliche Beleidigung.
4. Es erstrebe die Einigung der gesamten Lehrerschaft in der Überzeugung, dass dadurch der Einzelne gehoben und die Gesamtheit am wirksamsten in ihrem gebührenden Einfluss auf die öffentliche Erziehung gesichert wird.

Das neue Redaktionskomitee (Präsident: Rüegg; Sekretär: Minnig; Kassier: Wyss) brachte in rasch aufeinander folgenden Sitzungen die Organisation in Ordnung; es beschloss:

1. Das neue Blatt erhält den Namen „**Berner Schulblatt**“.
2. Es erhält das Format der „N. B. Schulzeitung“ und bringt, wenn nötig Beilagen.
3. Die Mitarbeiter sollen nach Massgabe der finanziellen Mittel des Blattes honoriert werden.
4. Als Redaktor kamen in Vorschlag: Sekundarlehrer Wanzenried in Grosshöchstetten, Antenen und Schütz; Schütz wurde gewählt.
5. Mit Herrn Buchdrucker Allemann wird ein Vertrag vereinbart.

6. Ein Garantenverein ist der moralische und intellektuelle Träger des Blattes, wird aber für finanzielle Leistungen nie in Anspruch genommen. Als Mitglieder werden betrachtet sämtliche bernische Lehrer und die Abonnenten ausserhalb des Lehrerstandes.

7. Es werden Grundsätze für die Honorierung der Redaktors und der Mitarbeiter aufgestellt.

An der ersten Hauptversammlung, 29. Oktober 1868, konnte über eine „unverhofft grosse Zahl von Abonnenten“ (888 pro I. Semester 1868) und daher über ein günstiges Rechnungsergebnis berichtet werden. Das mit einigen Modifikationen angenommene *Regulativ* lautet:

§ 1. Der Schulblattverein besitzt als Organ das „Berner Schulblatt.“ Mitglieder des Schulblattvereins sind sämtliche bernische Lehrer und die Abonnenten ausserhalb des Lehrerstandes.

§ 2. Die Mitglieder des Vereins übernehmen die Verpflichtung, das Blatt in programmgetreuer Wirksamkeit zu erhalten und zu unterstützen.

§ 3. Der Schulblattverein versammelt sich ordentlicherweise jährlich einmal und zwar in der Regel am Abend des ersten Tages der ordentlichen Sitzung der Schulsynode.

§ 4. Ausserordentlich versammelt er sich, wenn es der Vorstand, oder das Redaktionskomitee oder 50 Mitglieder verlangen.

§ 5. Der Schulblattverein wählt sich auf 2 Jahre einen Vorstand, bestehend aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und einem Aktuar. Die Wahl eines neuen Vorstandes findet jeweilen am Schlusse der betreffenden ordentlichen Versammlung statt. Falls der Präsident der Hauptversammlung nicht Mitglied des Redaktions-Komitees ist, so soll er zu den Sitzungen desselben eingeladen werden.

§ 6. Dem Schulblattverein ist jährlich Bericht und Rechnung zu erstatten.

§ 7. Die Einnahmen des Blattes werden vollständig auf die Unterhaltung, Hebung und Sicherstellung desselben verwendet.

§ 8. Zur Sicherstellung des Blattes wird nach und nach ein Reservefond gebildet, der aber Fr. 1000 nicht übersteigen darf.

§ 9. Zur Leitung des Blattes und zur Besorgung der laufenden Geschäfte wählt der Schulblattverein in geheimer Abstimmung auf 2 Jahre ein Redaktionskomitee von 11 Mitgliedern.

§ 10. Das Redaktionskomitee konstituiert sich selbst und wählt den Redaktor auf die Dauer von 2 Jahren.

In der ersten Sitzung des neuen Redaktionskomitees erhielt der bisherige Redaktor, Herr Schütz, der schon in der Hauptversammlung stark war angefochten worden, nur 5 Stimmen, Herr Progymnasiallehrer Scheuner in Thun dagegen 6; da Herr Scheuner



2 Tage später schriftlich ablehnte, wurde nach „lebhafter“ Debatte, in welcher auch die Herren Walther in Thun und Santschi in Steffisburg vorgeschlagen wurden, Herr Schütz wieder gewählt. Nach dem Tode des Herrn Schütz am 4. September 1869 wurde die Redaktion provisorisch bis Ende des Jahres an Herrn Mürset übertragen, und am 20. November 1869 wurde noch einmal (nun gegenüber Herrn Waisenvater Jenzer in Burgdorf) Herr **Scheuner** gewählt, der von Neujahr 1870 an während einer langen Reihe von Jahren mit Einsetzung seiner ganzen reichen Kraft die oft dornenvolle Aufgabe unter steter Zustimmung des Redaktionskomitees durchführte, wofür ihm auch wiederholt vom Komitee und von der Hauptversammlung der verdiente Dank ausgesprochen wurde.

In der gleichen Sitzung trat Herr *Rüegg* unter dem Bedauern des Komitees vom Präsidium desselben zurück, das nun Herrn Füre übertragen wurde.

In der Hauptversammlung vom 31. Oktober 1870 **liessen eine Anzahl jurassischer Lehrer zum ersten Male einen Wunsch aussprechen**, der dann auch noch später mehrmals zur Verhandlung kam, nämlich „es möchte auf irgend eine Weise das „Berner Schulblatt“ auch für sie zugänglich gemacht werden, da das Organ des Lehrervereins der romanischen Schweiz, der „Educateur“, für speziell bernische Verhältnisse ihnen nicht genügen könne“. Bereitwillig kam man diesem Wunsche entgegen, und die von einer vorberatenden Subkommission (König, Mürset, Scheuner) gestellten und vom Redaktionskomitee (am 12. August 1871) genehmigten Propositionen lauteten:

1. Das Schulblatt wird um die Hälfte erweitert, d. h. es werden den bisherigen 4 Seiten deutscher Text noch 2 Seiten französischer Text beigelegt. Die Redaktion des französischen Teiles, resp. die Beschaffung des Materials wird dem Jura überlassen, eine einheitliche Redaktion in den übrigen Beziehungen jedoch vorbehalten.

2. Der einheitliche jährliche Abonnementspreis soll auf Fr. 5 — festgestellt werden; das Schulblatt wird getrennt nicht ausgegeben.

3. Der Jura hat ein Minimum von 200 Abonnenten zu beschaffen, welche bis zum 15. Oktober nächsthin per Liste dem Redaktionskomitee einzusenden sind. Geschieht dieses nicht, so fällt das Vereinigungsprojekt dahin.

Diese Propositionen wurden Herrn Seminardirektor Friche mitgeteilt mit der Einladung, das Weitere zu besorgen. Das Protokoll der nächsten Hauptversammlung, nämlich vom 30. Oktober 1871, meldet nun, dass weder das Redaktionskomitee des „Berner



Schulblatt“ noch der Vorstand des Schulblattvereins eine Antwort erhielten, obschon die jurassischen Lehrer im Oktober in einer Versammlung in St. Immer die Sache behandelt hatten. Herr Sekundarlehrer, jetzt Schulinspektor, Gylam gab noch genauere Auskunft, und dann wurde beschlossen, die Sache als begraben zu betrachten.

In der Sitzung des Redaktionskomitees vom 17. Dezember 1876 wurde diese Angelegenheit neu zur Sprache gebracht durch eine Zuschrift von Herrn Schulinspektor Wächli, in welcher er das Komitee ersucht, „die Lehrerschaft des französischen Kantonsteiles durch Aufnahme französischer Artikel in die Spalten des Schulblattes womöglich zu berücksichtigen“. In Erinnerung an die frühern Verhandlungen wurde beschlossen, darauf nicht einzutreten.

Am 30. April 1882 referierte Herr Schneider über einen neuen Versuch in dieser Sache und dass sämtliche neue Adressaten des Jura — 30 an der Zahl — die Probenummer refusierte. In der Hauptversammlung vom 27. Oktober 1884 endlich spricht sich Herr Sekundarlehrer Rufer in Nidau über die Haltung des Schulblattes namentlich darum lobend aus, „weil es bestrebt war, die französischen Lehrer mit den deutschen zu vereinigen“, und Herr Schneider teilt mit, dass das Schulblatt laut Kontrolle nur neun französische Abonnenten habe, was beweise, dass die Bemühungen des Redaktors, eine Annäherung der französischen Lehrerschaft mit der deutschen zu erzielen, nicht auf besonders fruchtbaren Boden gefallen sei“. Auch der jetzige Redaktor hat alle ihm zugestellten französischen Einsendungen erscheinen lassen.

Die Beratung des **Unterrichtsplanes für die Primarschulen** vom Jahr 1870 warf eine starke Welle auch ins Schulblatt. Dieser Plan ging in seinen Forderungen noch über seinen Vorgänger hinaus und war nur der kantonalen Schulsynode, nicht aber den Kreissynoden zur Beratung zugewiesen und darauf am 15. Dezember 1870 promulgiert worden. In einer Einsendung im Schulblatt vom 28. Januar 1871 opponierte die Kreissynode Bern-Stadt, (Präsident: Weingart; Sekretär: Jakob) sehr lebhaft sowohl dagegen, dass eine Sache von solcher Wichtigkeit nicht der gesamten Lehrerschaft war vorgelegt worden, als auch namentlich dagegen, dass, obschon der bisherige Plan von der grossen Masse der Schulen nicht hatte erfüllt werden können, der neue Plan in seinen Anforderungen noch weiter gehe und daher nicht als feste Norm, sondern nur als Wegleitung und Ziel gelten könne; die Kreissynode Bern-Stadt wünschte daher, „es möchte der Stoff des neuen Unterrichts-

planes so reduziert werden, dass eine Nichterfüllung desselben in blossen Ausnahmefällen vorkommen könnte"; erst dann wolle man von einem obligatorischen Unterrichtsplan sprechen. Diese Ansicht war in der Versammlung der kantonalen Schulsynode im Herbst 1870 unterlegen, stellte sich aber sehr bald als die richtige heraus und kam schon im Unterrichtsplane vom 12. Dezember 1877 zur Geltung, der die Anforderungen an die Primarschulen in einem durchaus verbindlichen „Minimalplan“ und einem darüber hinausgehenden aber nur fakultativen, zur blossen Wegleitung dienenden „Normalplan“ festsetzte. Diese Einrichtung scheint sich in den seither verflossenen 15 Jahren bewährt zu haben.

Am 9. Oktober 1872 beschloss die Hauptversammlung, weil eine Erhöhung der Druckkosten in sicherer Aussicht stand, den *jährlichen Abonnementspreis vom 1. Januar 1873 an von Fr. 4 auf Fr. 5 zu erhöhen*; auch die Postkosten seien von den Abonnenten zu tragen.

**Druck und Expedition** des Blattes hatte seit Anfang 1868 J. Allemann in Bern besorgt; als er sein Geschäft auf 1. Oktober 1873 an Herrn Körber verkaufte, übernahm dieser auch den Schulblatt-Akkord; nun gründete der bisherige Schulblattsetzer, Herr Schmidt, mit Herrn Heer-Betrix ein eigenes Geschäft in Bern, und diesen wurde von Neujahr 1874 an der Druck übergeben; von Anfang September 1876 an übernahm Herr Schmidt das Geschäft einzig und blieb auch der Drucker des Schulblattes bis auf Ende 1891; mit Anfang des Jahres 1892 ging Druck und Expedition mit Vorteil für unser Blatt an die Firma Michel & Bächler über.

Eine Änderung der im „Schulblatt“ zur Anwendung kommenden **Orthographie** wurde Ende 1871 durch Herrn Schulinspektor Wyss angeregt, der anfragte, ob nicht die Majuskeln wegzulassen und die lateinische Schrift im Schulblatt anzuwenden, ob eventuell die Synode über ihre Wünsche in betreff dieser beiden Punkte anzufragen sei. In Rücksicht auf die Leser ausser dem Lehrerstande wurde auf diesen Antrag nicht eingetreten.

Aber schon im September 1872 zog das Redaktionskomitee die Frage von sich aus in Beratung, ob die von einer Lehrerversammlung in Aarau beschlossene neue „ortografi“ auch im Schulblatt anzuwenden sei. An der Hauptversammlung vom 9. Oktober 1872 wurde nach einem Referat von Herrn Professor Rüegg über Pro und Contra und nach lebhafter Diskussion unter anderm auch in Rücksicht auf vermehrte Druckkosten, die eine Folge der Neuerung



gewesen wären, beschlossen, einstweilen beim Alten zu bleiben, genauer: die Artikel in derjenigen Orthographie drucken zu lassen, in welcher sie geschrieben sind. Bald nachher wurde konstatiert, dass einige in neuer Orthographie erschienene Artikel des Schulblattes „unter vielen Lehrern wenig Anklang fänden“.

Vom Neujahr 1880 an erschien das Blatt, statt wie bisher in Fraktur, nun in *Antiqua*, um „auch seinerseits dem immer allgemeiner werdenden Rufe nach Vereinfachung, resp. nach Reduzierung der verschiedenen Schriftarten auf *eine*, nachzukommen. In der Orthographiefrage aber wollte man die darauf bezüglichen Vorschläge des schweizerischen Lehrervereins abwarten. Unterdessen wurde das schon im Jahr 1863 erschienene „Rechtschreibebüchlein für die deutsch-schweizerischen Schulen“ umgearbeitet und erschien im September 1881 in zweiter, revidierter Auflage, worauf auch das Schulblatt auf 1. Juli 1882 diese neue Orthographie annahm und ihr seither treu blieb. Statt der damals gehofften Einigung in der deutschen Schweiz in betreff der Orthographie herrscht aber leider noch immer Verwirrung, die trotz der gegenwärtigen Bemühungen, die Duden'sche Orthographie allgemein einzuführen, noch fort dauern wird.

Als im Jahr 1873 eine Anzahl bernischer Lehrer und Schulmänner von der Regierung subventioniert wurden, um die **Weltausstellung in Wien** zu besuchen, wurden dann die von ihnen verfassten **Berichte** vom Berner Schulblatt-Verein herausgegeben, wobei leider trotz eines Beitrages der Erziehungsdirektion ein Defizit von Fr. 97 herauskam, das von der Schulblatt-Kasse getragen werden musste. Berichterstatter waren die Herren: Pfarrer Ammann, Lämmlin, B. Schwab, J. Pfister in Büren, U. Dürrenmatt, J. Schlegel in Herzogenbuchsee, B. Schlup in Schwarzenburg, Santschi, K. Laener (jetziger Sekretär der Erziehungsdirektion), Seminardirektor Grütter in Hindelbank, J. Egli in Huttwyl, J. Pfister in Thurnen, Weingart, Schluep in Koppigen, Zaugg in Boltigen, Blaser in Laupen, Mouttet à Delémont und Marchand à Roches.

Das Schulblatt hatte während einer längeren Reihe von Jahren sich eines ruhigen Ganges erfreuen können; da brachte das Jahr 1876 einen gewaltigen Sturm. Nachdem in der „Tagespost“ sich eine Kontroverse über den „Minimalplan“ und „Über das Inspektorat“ abgespielt hatte, erschien auch im „Berner Schulblatt“ im genannten Jahr in den Nummern vom 18. und 25. November ein Artikel „Über das Inspektorat“, in welchem verschiedene

Mängel desselben scharf beleuchtet und hauptsächlich die Frage aufgestellt wurde: „Wie kommt es, dass der schlechte Stand unserer Volksbildung erst durch die eidgenössischen Rekrutenprüfungen und nicht vorzugsweise durch die speziell hiefür angestellten Inspektoren ans helle Tageslicht gezogen wurde?“ An der darauf folgenden Hauptversammlung des Schulblattvereins vom 17. Dezember 1876, an welcher 126 Mann teilnahmen, eröffnete Herr Schulinspektor König die Diskussion über „Gang und Haltung des Blattes“, indem er von vornherein erklärte, er werde „nicht Zuckerwasser und Kamillenthee, sondern stärkere Ingredienzien servieren“; er suchte, die erhobenen Anschuldigungen zu widerlegen und schloss mit dem Antrage, die Versammlung solle dem Redaktor des Schulblattes wegen Aufnahme jenes Artikels ihre Missbilligung ausdrücken. — Redaktor Scheuner wurde in seiner überzeugenden Verteidigung unterstützt durch Lämmelin und Weingart, welcher letzterer beantragte, dem Redaktor für die Haltung des Blattes den Dank auszusprechen. Nachdem das Redaktionskomitee, auf dessen Entfernung es auch abgesehen gewesen war, bis auf eine Person nach dem Vorschlage des „Schulreform-Vereins“ bestellt worden war, wodurch indirekt auch Herr Redaktor Scheuner ein glänzendes Zutrauensvotum erhielt, wurden die Anträge auf „Missbilligung“ und „Dank“ zurückgezogen, der letztere von anderer Seite wieder aufgenommen, ein Zutrauensvotum von Redaktor Scheuner aber nachdrücklich abgelehnt.

An der Hauptversammlung vom 3. Januar 1879 fühlte sich Herr Kantonsschullehrer Emanuel Lüthi berufen, auf's neue einen Sturm lauf gegen die Redaktion des Schulblattes zu machen; er hatte zum voraus einen Wahlvorschlag für das Redaktionskomitee aufgestellt und drucken lassen und demselben eine gesalzene Anklage gegen die bisherige Leitung des Schulblattes vorgesetzt; er beantragte, es sei der Redaktion die Missbilligung der Versammlung auszusprechen. Die hierauf folgenden Erklärungen Weingarts und die Widerlegungen des angefochtenen Redaktors belehrten jedoch die Versammlung eines Bessern; denn diese schritt über den Antrag des Herrn Lüthi zur Tagesordnung und votierte der Redaktion mit 31 gegen 1 Stimme ihre Zufriedenheit. — An der Versammlung vom 31. Okt. 1879 wurde das von Herrn Lüthi verfasste Protokoll der Verhandlungen vom 3. Januar 1879 nicht genehmigt. —

Auf das Jahr 1880 wurde in jedem Amtsbezirke des Kantons ein **Korrespondent für das Schulblatt** bezeichnet, damit dieses mehr



Mitteilungen über die Verhandlungen der Kreissynoden und Konferenzen und über das Schulleben überhaupt zu bringen imstande und nicht mehr genötigt sei, bezügliche Berichte den politischen Zeitungen zu entnehmen. Auf Neujahr 1889 wurde diese Einrichtung, genauer gesagt: die Gratisabgabe des Schulblattes an die Korrespondenten, wieder aufgehoben, weil die Thätigkeit dieser letztern eine sehr ungleiche war; dafür sollen sie nun nach Verhältnis ihrer Arbeit auch für kleinere Mitteilungen honoriert werden, wie die andern Mitarbeiter des Blattes.

Das Jahr 1880 brachte neue Stürme. Der Vorstand der Kreissynode Nidau wünschte, dass eine gegen Herrn *Sekundarschulinspektor Landolt* gerichtete und der Erziehungsdirektion eingereichte Klageschrift auch im Schulblatt veröffentlicht werde; Redaktion und Redaktionskomitee verhielten sich ablehnend, „hauptsächlich durch das Motiv geleitet, dass die Angelegenheit auf dem ganz richtigen Wege zur Kenntnis der Oberbehörde gelangt sei und dass man es, ehe die Erziehungsdirektion gesprochen habe, nicht für angemessen halte, einzugreifen. Als bald darauf die Stelle des Sekundarschulinspektorats zur Ausschreibung kam, erhob sich, hauptsächlich von Burgdorf aus, im „Handels-Courier“ eine Kontroverse gegen Herrn Landolt, wogegen Herr Scheuner für den Angegriffenen im Schulblatt kräftig in die Schranken trat. Die Burgdorfer verlangten darauf, dass im Schulblatt eine Erwiderung aufgenommen werde, welche in dem Gedanken gipfelte, Herr Scheuner habe durch seinen Artikel „einen Angriff auf die Selbständigkeit und Urteilsfähigkeit des Lehrerstandes ausgeführt.“ Da das Redaktionskomitee nach gründlicher Besprechung der Sache sich entschieden auf die Seite des angefochtenen Redaktors stellte, so entstand nun eine heftige Agitation gegen die gesamte Leitung des Schulblattes, wobei sehr verschiedene Gegner desselben und allerlei Unzufriedene sich verbanden, namentlich auch solche, die politisch und religiös stark nach rechts standen. Die Angelegenheit kam zum Austrage an der **Hauptversammlung vom 29. Oktober 1880**, an der zirka 250 Mann teilnahmen, so dass der grosse Saal des Casino die Menge kaum fassen konnte. Bei dem Traktandum „Gang und Haltung des Blattes“ erhielt zuerst Herr Redaktor Scheuner das Wort. Gegen die Anklage:

1) Das Schulblatt sei nicht mehr das Organ der bernischen Lehrerschaft, sondern dasjenige einer Coterie (des bernischen Lehrerklubs), gibt er die bestimmte Versicherung, dass er als

Redaktor von jeder Gesellschaft unabhängig sei, dass im besondern Lehrerklub und Redaktor nie in irgend welcher Beziehung gestanden hätten; er stehe durchaus selbständig da.

2) Der Redner rechtfertigt sich gegen die Beschuldigung, er habe die Veröffentlichung verschiedener Artikel verweigert. Es betrifft dies während eines Zeitraums von 4 Jahren 4 Artikel, darunter ein von Kantonsschullehrer Lüthi verfasstes und von der Versammlung noch nicht genehmigtes Protokoll des Schulblatt-Vereins, eine Eingabe der Lehrerschaft von Burgdorf gegen Herrn Sekundarschulinspektor Landolt etc. Indem der Redner seine Handlungsweise für jeden einzelnen Fall begründet, beweist er, dass auch diese zweite Anklage, es unterdrücke das Schulblatt die freie Meinungsäusserung, grundlos sei.

3) Auch die Anschuldigung des Herrn Lüthi, Verwalter der perm. Schulausstellung, das Schulblatt habe der Ausstellung zu schaden gesucht, weist der Redaktor an der Hand von Belegen zurück. Nur in einem speziellen Falle, als die Finanzen des Schulblattes zu Gunsten der perm. Ausstellung mitgenommen werden sollten, konnte die Redaktion natürlich nicht mitmachen..

4) Unumwunden dagegen gibt Herr Scheuner zu, dass er in der Angelegenheit des Sekundarschulinspektorats die Stimmung der Lehrerschaft zu wenig gekannt habe und sich deshalb im Blatt auch schroffer äusserte, als dies im entgegengesetzten Falle geschehen wäre.

Im Auftrag einer Lehrerversammlung brachte Herr Sekundarlehrer Wyss in Herzogenbuchsee die bereits genannten Klagen gegen die Redaktion vor, liess jedoch ziemlich offen durchblicken, dass die sachliche und ruhige Rechtfertigung des Redaktors ihn zu der Überzeugung gebracht hatte, der „Lehrerstreit“ entbehre einer sachlichen Grundlage, während Herr Kantonsschullehrer Lüthi sich nicht enthalten konnte, sich sehr beleidigender Ausdrücke zu bedienen. Nachdem noch Herr Professor Schönholzer, Präsident des Redaktionskomitees, konstatiert, dass die Rückweisung der in Frage liegenden Artikel auf den Entscheid des Redaktionskomitees geschehen und dass bei den obschwebenden Streitfragen das Komitee auch mit dem Vorstande des Schulblattvereins einig gehe und nach mehreren andern Voten (Küenzi, Sahli, Lämmlin, Gobat in Delsberg) wurden die Verhandlungen über dieses Thema geschlossen, und Herr Professor Rüegg befürwortete im Namen des Komitees und des Vorstandes eine **Statutenrevision**. Er wies namentlich



darauf hin, dass sich die Zeit seit der Aufstellung der bisherigen Statuten (1867) geändert habe, dass seit dem Erscheinen der „Blätter für die christliche Schule“ (1866) eine Trennung der bernischen Lehrerschaft in zwei religiös und politisch verschiedene Parteien thatsächlich schon bestehe. Eine Wiedervereinigung ist Sache der Unmöglichkeit und wäre eine Versündigung an der eigenen Anschauung, wie an der Sache selbst. Nach den bisherigen Statuten besitzen aber alle bernischen Lehrer, also auch die Freunde der „Blätter für die christliche Schule“ an den Versammlungen des bernischen Schulblattvereins das Stimmrecht. Dies abzuändern, bezweckt die vorgeschlagene Statutenrevision. Lassen wir ihnen ihre Anschauungen und ihr Blatt, lassen sie uns unsere Gesinnung und unser Blatt. Er mahnt noch zur Versöhnung und zum „Anschluss an ein Ganzes“.

Die Statutenrevision wurde beschlossen auf Grundlage folgender Hauptbestimmung: *„Das Berner Schulblatt ist das Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft; Träger des Blattes ist der Schulblatt-Verein; Mitglied dieses Vereins ist jeder Freisinnige, der als Abonnent oder Mitabonnent durch seine Namensunterschrift den Beitritt erklärt.“*

Eine Revisionskommission, bestehend aus den auf den zwei oppositionellen Listen als Mitglieder des Redaktionskomitees vorgeschlagenen, förderte die Sache so rasch, dass schon am 4. Dez. 1880 die Versammlung derjenigen, die sich durch ihre Unterschrift als Mitglieder des freisinnigen Schulblattvereins erklärt hatten, die neuen, noch jetzt geltenden Statuten beraten konnte. Da sie jedes Jahr dem Inhaltsverzeichnis des Schulblattes beige druckt werden, so reproduzieren wir sie hier nicht. Diskutiert wurden bloss die Art der Bestellung des Komitees und der Redaktion: gegenüber einem Minderheitsantrag, das Redaktionskomitee aus einem von der Hauptversammlung aufgestellten doppelten Vorschlag durch Urabstimmung wählen zu lassen, siegte der Mehrheitsantrag, der Hauptversammlung selbst dieses Recht zuzuweisen, und gegenüber dem Antrag, eine drei- oder fünfgliedrige Redaktion mit einem Chef-Redaktor einzusetzen, wurde die Bestellung eines einzigen Redaktors beschlossen. Die Zusammensetzung des neuen Redaktionskomitees siehe in Beilage II.

Zwischen diese zwei Hauptversammlungen fiel noch ein kurzes Lustspiel: als nämlich Herr Kantonsschullehrer Lüthi nach der Versammlung vom 29. Oktober in Einsendungen in der „Berner

Post“ und im „Bund“ seine Kampfweise fortsetzte und sich ehrverletzende Ausdrücke gegen die Redaktion und das Redaktionskomitee des Schulblattes erlaubte, drohten diese mit gerichtlicher Klage, und Herr Lüthi fand dann für gut, seine verläumderischen Anschuldigungen in den genannten Zeitungen am 16. November förmlich zurückzunehmen.

Durch die eben erzählte Statutenrevision hatte das Schulblatt ein gegenüber dem bisherigen homogeneres Fundament erhalten, und diesem Umstande ist es wohl grösstenteils zu verdanken, dass auf diese stürmischen Zeiten glücklicherweise bis jetzt eine Reihe von Jahren des Friedens und ruhiger Arbeit folgten, die nur vorübergehend durch kleinere Verstimmungen getrübt wurden.

Im Oktober 1882 lehnte Herr **Professor Rüegg**, weil er in die Redaktion der „Schweizer. Lehrerzeitung“ eingetreten war, eine Wiederwahl in das Redaktionskomitee des „Berner Schulblatt“ ab, nachdem er demselben seit 1868 ununterbrochen, mehrmals als Präsident, angehört und dem Schulblatt hervorragende Dienste geleistet hatte. Herr Redaktor Scheuner drückte ihm für die unermüdliche Thätigkeit den wohlverdienten Dank aus und sprach die Hoffnung aus, es möchte das freundliche Einvernehmen zwischen der „Schweizer. Lehrerzeitung“ und dem „Berner Schulblatt“ ungeschwächt fort dauern.

Bei Anlass der **fünfzigjährigen Jubiläumsfeier des Seminars in Münchenbuchsee** am 3. September 1883 zog auch das Schulblatt ein Festkleid an und brachte in seinen zwei folgenden, sehr verstärkten Nummern sowohl einen Festbericht, als auch die sämtlichen Festreden, Toaste und Inschriften, und als zu Ehren der fünfzigjährigen Schulthätigkeit des Turnvaters **Niggeler** am 2. Oktober 1886 im Mädchensekundarschulhause an der Bundesgasse und im grossen Museumssaale in Bern eine Feier veranstaltet wurde, freute sich auch das Schulblatt mit am Ehrentage des langjährigen Präsidenten des Schulblattvereins, brachte ein Gedicht auf den Jubilar, einen ausführlichen Festbericht und die vollständige Festrede von Herrn Professor Rüegg; auch ein Bild Niggelers, das vom „Nebelspalter“ um Fr. 180 war erworben worden, wurde der ganzen Auflage beigelegt.

In gleichem Masse, wie in der Mappe der Redaktion von Jahr zu Jahr die Menge der zur Verwendung stehenden Beiträge sich vermehrten und Beilagen zum Hauptblatte nötig machte, wuchsen auch die Druckkosten, abgesehen vom Steigen derselben



im allgemeinen; das finanzielle Gleichgewicht war zwar seit 1881 nie ernstlich gestört worden, im Gegenteil mehrte sich der Reservefonds langsam aber stetig (siehe Beilage IV); um aber die betreffenden Ausgaben auf eine sicherere Basis zu bringen und noch mehr Raum zur Unterbringung von Stoff zu gewinnen, wurde schon anfangs 1888 im Redaktionskomitee über eine **Formatveränderung des Blattes** beraten, die dann auch mit Anfang des Jahres 1890 eingeführt wurde. Eine Vergleichung der frühern Jahrgänge mit denjenigen von 1890, 1891 und 1892 nach Papier, Druck und Quantität des Inhalts wird nicht zu Ungunsten der letztern ausfallen, namentlich seit Druck und Expedition der Firma Michel & Bächler übergeben wurde, bei welchem Anlasse auch noch eine bessere Ausnutzung des Raumes erzielt wurde. Doch darüber mögen die Leser des Schulblattes selbst urteilen. Dass auch die seither noch, namentlich infolge der Anwendung von kleinerem Druck, erheblich gestiegenen Druck- und Transportkosten aus den Jahreseinnahmen bestritten, ja der Reservefonds noch vermehrt werden konnte, verdankt man der ansehnlich vermehrten Abonnentenzahl und dem grössern Ertrag aus den Inseraten. So lange aber noch nicht einmal die Hälfte der bernischen Lehrerschaft das Schulblatt durch Abonnement unterstützt, wird es auch noch nicht auf der Höhe seiner Entwicklungs- und Leistungsfähigkeit angelangt sein. Vermehrte Mittel aber würden gleich wieder eine Hebung unseres Organs zur Folge haben und die Leitung desselben würde sofort mit Vorschlägen zur Verbesserung herausrücken.

Im Juni 1889 sah sich Herr **Scheuner** wegen Gesundheitsrücksichten und infolge bestimmter ärztlicher Weisung genötigt, seine Demission als Redaktor auf 1. Juli einzureichen. Mit Bedauern und Schmerz wurde seinem Gesuche entsprochen, da dasselbe der Hoffnung keinen Raum mehr liess, dass er sich für die weitere Besorgung der Redaktion bestimmen lassen werde. Gleichzeitig wurde beschlossen, es sei Herrn Scheuner von Seite des Redaktionskomitees als Zeichen der Anerkennung seiner vielfachen und grossen Verdienste um das „Berner Schulblatt“, das er während 19 1/2 Jahren als Redaktor geleitet, eine künstlerisch ausgeführte Dankesurkunde und ein entsprechendes Geschenk zu überreichen, was an einer besonderen Abschiedsfeier am 3. Oktober 1889 im „Bären“ in Bern stattfand, und an der Hauptversammlung vom 20. Oktober 1890 gedachte auch deren Präsident, Herr Schul-

vorsteher Lämmlin in Thun, mit warmen Worten der langjährigen und treuen Dienste des Herrn Scheuner und verdankte sie im Namen der Versammlung auf's beste.

An Herrn Scheuners Stelle wurde, zuerst zum interimistischen, dann zum definitiven Redaktor gewonnen: Herr Sekundarlehrer **Grünig** in Bern.

Zu gleicher Zeit (20. Oktober 1890) trat auch Herr Seminarlehrer **Schneider** in Münchenbuchsee vom Amte des Kassiers und Sekretärs, das er während 10 Jahren in ausgezeichneter Weise besorgt hatte, zurück und wurde mit einer Anerkennung bedacht. An seine Stelle wurde Herr Sekundarlehrer **Schmid** in Bern gewählt.

Dass das Schulblatt zu jeder Zeit seine volle Aufmerksamkeit ausser auf die innern Schulfragen auch darauf richtete, wie der Staat durch Verfassung, Gesetz und Reglement in das Schulwesen eingriff, wird noch allen Lesern, den ältern und jüngern, im Gedächtnis sein. Erinnern wir bloss an die jüngste Zeit! Als die im Jahr 1882 von Bitzios eingeleitete **Schulgesetz-Revision** zuerst durch seinen Tod in Stillstand gebracht und dann durch die Verfassungsrevision in den Hintergrund gedrängt wurde, griff, wie vorher die Schulsynode, auch das Schulblatt in die Beratung der Schulartikel der Verfassung ein. Nachdem der neue Verfassungsentwurf verworfen worden und von Herrn Dr. Gobat ein neues Schulgesetz aufgestellt war, kämpfte das Schulblatt mit aller Kraft für die mit dem Entwurfe teilweise gar sehr differierenden Wünsche der Lehrerschaft. Es kam die grosse **Casino-Versammlung** am 24. September 1888, an welcher die Herren Tanner, Rüegg, Kummer und Grütter die Wünsche der Vertreter der Schule so trefflich zum Ausdruck brachten, dass die ganze Versammlung — ungefähr 500 Mann — mit Begeisterung zu der gedruckt vorliegenden „Resolution“ stimmten, dagegen nur Einer — Herr Emanuel Lüthi in Bern. An die bezüglichen Auslagen leistete auch die Schulblatt-Kasse einen Beitrag von Fr. 50, wogegen aber wieder der gleiche Herr Lüthi reklamierte.

Es erschien ein neuer Schulgesetz-Entwurf, und die Hauptversammlung des Schulblatt-Vereins erteilte am 20. Oktober 1890 dem Redaktionskomitee den Auftrag, demselben seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. In Ausführung dieses Auftrages veranstaltete das Komitee auf den 16. November 1890 eine Versammlung von Vertrauensmännern aus allen Teilen des alten Kantons



zur Beratung darüber, wie vor allem das gefährdete 9. Schuljahr gerettet, im fernern das fachmännische Inspektorat erhalten und höhere Besoldungsansätze erzielt werden könnten. Eine Verteidigung des 9. Schuljahres durch Hrn. Sekundarlehrer Rüefli in Bern, die an sämtliche Mitglieder des Grossen Rates versendet wurde, erschien auch in der „Bernerzeitung“ und im „Schulblatt“. Mündliche Besprechungen mit vielen Mitgliedern des Grossen Rates halfen bewirken, dass man mit dem Resultat der ersten Hälfte der ersten Beratung des Schulgesetzes (Ende Mai 1891) im allgemeinen zufrieden sein konnte, und deswegen wurde vor der Sitzung des Grossen Rates, in welcher die erste Beratung zu Ende geführt wurde (Mitte November 1891) vom Redaktionskomitee wieder eine Versammlung nach Bern einberufen, um sich über die Wünsche in Betreff der Abteilungsschule, des Absenzenwesens, der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und der Wahlart der Lehrer zu einigen, damit man neuerdings in übereinstimmendem Sinne auf die Mitglieder des Grossen Rates einwirken könne. Die weitem Ergebnisse sind den Lesern des Schulblattes noch in frischer Erinnerung; was nun aber aus dem zu Ende beratenen Schulgesetz werden wird?

Zwischen hinein kamen die Veranstalter der Casino-Versammlung, das Redaktionskomitee und der Redaktor des Schulblattes auch in den Fall, gegenüber Äusserungen, die Hr. Erziehungsdirektor Gobat über die Casinoversammlung und das Schulblatt sich erlaubt, Stellung zu nehmen und dieselben ruhig aber entschieden zurückzuweisen.

Zu Anfang des abgelaufenen Jahres warf das *Schulblatt* die Frage der **Subventionirung der schweizerischen Volksschule durch den Bund** auf und verfocht dieselbe in nicht weniger als 40 Artikeln das Jahr hindurch.

Das Begehren fand nicht nur unter der Lehrerschaft, sondern auch bei allen vaterländisch gesinnten Männern und Schulfreunden, sowie der freisinnigen Presse entschiedene Zustimmung. Eine bezügliche Motion des Hrn. Curti von Zürich wurde im Nationalrat erheblich erklärt.

Mögen die bernischen Behörden Mittel und Wege finden, dass das endlich zu Ende beratene Primarschulgesetz auch in Kraft treten kann, und mögen die eidgenössischen Behörden sich der Einsicht nicht verschliessen, dass die Volksschule die Grundlage

der Volkswohlfahrt bildet und dass es deshalb Pflicht des Bundes ist, dieselbe nicht nur negativ durch die Rekrutenprüfungen, sondern auch positiv durch finanzielle Leistungen zu fördern! S.

## Beilagen.

### I. Vorstand des Schulblatt-Vereins.

Gewählt:	Präsident:	Vizepräsident:	Sekretär:
29. Okt. 68.	Hr. Niggeler.	Hr. Rüegg.	Hr. Scheuner.
31. „ 70.	„ „	„ „	„ Frieden.
9. „ 72.	„ „	„ „	„ Lüthi.
25. „ 74.	„ „	„ „	„ „
17. Dez. 76.	„ „	„ „	„ „
3. Jan. 79.	„ „	„ „	„ Jakob.
4. Dez. 80.	„ Grünig.	„ „	„ „
23. Okt. 82.	„ „	„ „	„ „
27. „ 84.	„ „	„ Weingart.	„ Simon.
25. „ 86.	„ „	„ „	„ „
15. „ 88.	„ Lämmlin.	„ „	„ Wittwer.
20. „ 90.	„ „	„ „	„ Rätz.
14. „ 92.	„ „	„ „	„ „

### II. Mitglieder des Redaktionskomitees.

*Fusionsversammlung vom 12. Oktober 1867; für 1 Jahr gewählt:*

Rüegg, Seminardirektor; Egger, Inspektor; Scheuner, Progymnasiallehrer; Antenen, gewesener Inspektor; Matthys, Fürsprecher in Bern; Schütz, Kantonsschullehrer; Wyss, Seminarlehrer; Langhans, Seminarlehrer; König, Seminarlehrer; Mosimann, Lehrer in Bern; Minnig, Lehrer in Bern.

29. Oktober 1868: Rüegg, König, Scheuner, Streit auf dem Belpberg (jetzt Ökonom in der Waldau), Antenen, Egger, Schwab in Hindelbank, Schütz, Frieden in Üttligen, Langhans, Kuhn in Nidau (jetzt stadtbernischer Schuldirektor).

31. Oktober 1870: Rüegg, König, Scheuner, Frieden, Streit, Wyss, Füri in Bern, Weingart in Bern, Langhans, Schwab, Mürset, Seminarlehrer.



9. Oktober 1872: Rüegg, König, Weingart, Scheuner, Furi, Langhans, Schwab, Pfister in Thurnen, Hurni in Bern, Wächli in Bern, Wächli in Nidau.
25. Oktober 1874: Rüegg, Langhans, Weingart, König, Scheuner, Hurni, Pfister, Schwab, Wittwer in Wiedlisbach, Lämmlin, Schulvorsteher in Thun, Wächli, Inspektor.
17. Dezember 1876: Rüegg, Lämmlin, Wittwer, Schwab, Scheuner, Weingart, Edinger in Bern, Grünig in Bern, König, Schönholzer in Bern, J. R. Schneider in Bern.
29. Oktober 1877: Ersatzwahl für Herrn J. R. Schneider: Gull in Aarberg.
3. Januar 1879: Rüegg, Weingart, Wittwer, Lämmlin, Scheuner, Schönholzer, Gull, Schwab, Edinger, Grünig, Stalder in Burgdorf.
29. Oktober 1880: Statutenrevision. Die Wahlen dann am
4. Dezember 1880: Rüegg, Scheuner, Rüefli in Langenthal (jetzt in Bern), Weingart, Gull, Schneider in Münchenbuchsee, Lämmlin, Wittwer, Edinger, Hänni in Twann, Ritschard in Meiringen.
23. Oktober 1882: Scheuner, Weingart, Schneider, Lämmlin, Rüefli, Gull, Wittwer, Hänni, Ritschard, Kuenzi in Burgdorf, Martig, Seminardirektor in Münchenbuchsee.
27. Oktober 1884: Scheuner, Weingart, Schneider, Lämmlin, Rüefli, Wittwer, Hänni, Ritschard, Kuenzi, Martig, Rufer in Nidau.
25. Oktober 1886: Die nämlichen.
15. Oktober 1888: Scheuner, Weingart, Schneider, Lämmlin, Rüefli, Wittwer, Hänni, Mühlemann, Inspektor in Interlaken, Kuenzi, Martig, Rufer.
20. Oktober 1890: Rüefli, Lämmlin, Weingart, Grünig, Wittwer, Hänni, Mühlemann, Schneider, Kuenzi, Schmid in Bern, Anderfuhren in Biel.
14. Oktober 1892: Die nämlichen.

### III. Bureau des Redaktionskomitees.

Gewählt:	Präsident:	Vizepräsident:	Sekretär:	Kassier:
2. Nov. 67.	Rüegg.	—	Minnig.	Wyss.
29. " 68.	"	—	Frieden.	König.
12. " 70.	Furi.	Streit.	Mürset.	Weingart.
23. " 72.	"	Rüegg.	Hurni.	Wächli, Bern.
25. Okt. 73.	Tauschen die Ämter:		Wächli.	Hurni

Gewählt :	Präsident :	Vizepräsident :	Sekretär :	Kassier :
28. Nov. 74.	Rüegg.	Weingart.	Schwab.	Hurni.
2. Jan. 77.	"	"	"	J. R. Schneider.
<i>Nach Hrn. Schneiders Austritt als Kassier gewählt: Grünig.</i>				
11. Jan. 79.	Schönholzer.	Weingart.	Stalder.	"
12. Dez. 80.	Rüegg.	"	Schneider.	Schneider.
23. " 82.	Weingart.	Rüefli.	"	"
15. Nov. 84.	"	"	"	"
20. " 86.	"	"	"	"
8. Dez. 88.	Rüefli.	Weingart.	"	"
8. Nov. 90.	"	"	Schmid.	Schmid.
26. " 92.	Schneider.	Wittwer.	"	"

#### IV. Aus den Schulblattrechnungen.

Jahr	Abon- nenten	In- sertions- gebühren	Summa Ein- nahmen	Druck- und Transport- kosten	Summa Ausgaben	Differenz zwischen Ausgab. u. Einnahmen im betreff. Jahr	Reserve- fonds
		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1868	888		3935. 30		3754. 97	+180. 33	180. 36
1869			3185. 32		3012. 40	+172. 92	353. 25
1870			3008. 37		3036. 68	— 28. 31	324. 94
1871							431. 89
1872							469. 45
1873	583		3210. 15	2024. 05	3089. 79	+120. 36	589. 81
1874			3494. 35		3741. 54	—247. 19	342. 62
1875	600	140. —	3333. 45	2254. 25	3575. 30	—241. 85	100. 77
1876	612	240. —	3461. 90	2471. 55	3514. 35	— 52. 45	48. 32
1877	663	292. —	4051. 10	2840. 95	4090. 44	— 39. 34	8. 98
1878	638	286. 95	3867. 70	2636. 30	3873. 93	— 6. 23	2. 75
1879	622		3736. 95	2560. 10	3768. 06	— 31. 11	—28. 36
1880	756	416. 35	4661. 26		4655. 96	+ 5. 30	—23. 06
1881	853	372. 75	4778. 24	3642. 45	4616. 10	+162. 14	139. 08
1882		510. 60	4659. 88	3308. 45	4227. 41	+432. 47	571. 55
1883		500. 85	4806. 32	3753. —	4807. 55	— 1. 23	570. 32
1884		422. 15	4473. 28	3166. 26	4268. 34	+204. 94	775. 26
1885	822	366. 75	4341. 21	3202. 57	4358. 04	— 16. 83	758. 43
1886		585. 20	4485. 08	3388. 10	4596. 75	—111. 67	646. 76
1887		491. 20	4449. 80	3458. 35	4402. 40	+ 47. 40	694. 16
1888			} 8980. 28		} 9024. 59	— 44. 31	649. 85
1889							
1890	837	921. 95	5036. 64	3553. 10	4874. 92	+161. 72	811. 57
1891	843	897. 23	5481. 35	3772. —	5375. 24	+106. 11	917. 68
1892	943	1091. 23	6140. 57	4438. 95			



## Silbentrennung.

Die Ausführungen des geehrten Einsenders der „Silbentrennung“ in Nr. 53 des Berner Schulblattes können den Bearbeiter des „Anhangs“ nicht bewegen, Wesentliches an dem aufgestellten Stoffe zu ändern, und namentlich der geschilderte Silbenbrechungswirrwarr in den verschiedenen deutschen Vaterländern hat ihn nur in seiner Meinung bestärkt, der Lesebuchplan verlange mit gutem Rechte Beispiele der Silbentrennung, *nach Regeln geordnet*. Dass diese für Schüler des 4. und 5. Schuljahres einfach und leichtverständlich und womöglich *Regeln ohne Ausnahmen* sein müssen, das wünschen gewiss alle diejenigen, welche auf dieser Schulstufe unterrichten. Diese wissen aber auch aus täglicher Erfahrung, dass sehr oft unsere Schüler fragen, wie dieses oder jenes Wort zu trennen sei und dass auf jede dieser Fragen eine *ganz bestimmte* Antwort bereit sein muss, wenn schon Bayern und Duden „darüber nichts hat“. Auf die Einigung Deutschlands in Bezug auf die Silbentrennung dürfen wir gewiss nicht warten; das könnte uns zu lange dauern.

Die besonders angegriffene Regel über die zusammengesetzten Buchstaben steht in *Lüben*, Seminardirektor in Bremen: „Grundsätze und Lehrgänge für den Sprach- und Leseunterricht“, vierte Auflage, Seite 55, als 4. Regel zur Silbenteilung. Wenn wir dazu auch das *dt* genommen haben in Uebereinstimmung mit Meklenburg, Sachsen und *Preussen*, so verdient das wohl nicht Tadel, da die preussische Orthographie ja zur „allgemein gültigen“ in unserm lieben Vaterlande erhoben worden ist.

Dem geehrten Einsender der „Silbentrennung“ sei unsererseits immerhin *der beste Dank* ausgesprochen, dass er der Einladung Folge geleistet und durch die eingehende, sachliche Besprechung sein warmes Interesse für unsern Gegenstand bewiesen hat.

NB. Wir benutzen die Gelegenheit, denjenigen Herren, welche ihre Zusendungen an den Präsidenten der Lesebuchkommission, Herrn Inspektor Mosimann in Signau, gerichtet, ebenfalls bestens zu danken.

## Schulnachrichten.

**District de Moutier.** Le synode scolaire de Moutier s'est réuni le 21 courant au chef lieu sous la présidence de M. Romy.

M. Schwarz, maître secondaire à Tavannes, présente un résumé des délibérations du synode scolaire cantonal.

M. Rottet, instituteur à Corbau, lit un rapport sur les pensions de retraite des corps enseignant. Le rapporteur croit que les pensions de retraite sont utiles et même nécessaires pour les instituteurs, mais comme les traitements, même d'après la nouvelle loi, sont et seront insuffisants, il n'est pas question pour le corps enseignant de prendre l'initiative d'une caisse des retraites. Le mieux c'est d'attendre ou de rester dans le statu quo.

Ce n'est pas l'avis de la grande majorité du synode. MM. Gobat, inspecteur, Simon, Juillerat, instituteurs, présentent diverses observations et la question sera reprise à la réunion de mars.

M. Louis Sauvant, instituteur à Moutier, donne une leçon pratique de dessin. Il a pris pour sujet l'hexagone et ses développements. Cette leçon, basée sur les tableaux obligatoires, a beaucoup intéressé les instituteurs qui n'ont pas assisté au cours de St-Imier.

M. Jabas, instituteur à Court, lit une étude sur Alfred de Musset, un des grands noms littéraires de la France moderne. M. Jabas fait la biographie du poète et caractérise ses œuvres principales. La nuit de mai, Rolla, etc.

M. Germiquet dirige l'exécution de trois chœurs et la séance est levée.

**District de Courtelary.** Le synode des instituteurs du district a eu sa réunion trimestrielle vendredi, 23 décembre, à Courtelary. Parmi les tractanda importants à l'ordre du jour se trouvait la discussion sur l'organisation du corps enseignant en une section unique ou en plusieurs sections de la Société des instituteurs du canton de Berne fondée depuis le 1<sup>er</sup> octobre écoulé. La proposition de former une section unique qui aura plus de cohésion a été adoptée à l'unanimité. Le Comité d'administration sera composé du président, du secrétaire et du caissier du synode auxquels seront adjointes deux institutrices dont l'une de l'école primaire et l'autre de l'école secondaire.

Le corps enseignant du district de Courtelary s'est montré favorable à la fondation de la Société, puisque sur 116 membres que compte actuellement ce corps, 113 ont donné leur adhésion au programme et aux statuts de l'association.

D'après des communications du Comité central, la réussite de la société est assurée et on peut compter que l'association comptera de 1800 à 2000 membres. Quelques districts n'ont pas encore donné leur effectif exact, pour la raison que les réunions du 4<sup>o</sup> trimestre n'ont pas encore eu lieu.

Il est temps que le corps enseignant prenne une fois en mains ses propres intérêts.

**District des Franches-Mantagnes.** Lundi, 19 décembre, avait lieu à Saignelégier le synode des instituteurs du district. Grâce à un temps exceptionnel pour la saison, le corps enseignant de la Montagne y était presque au complet; à peine remarquait-on trois ou quatre absences.

La séance est ouverte, à 10 heures, par le président, M. Gattin, instituteur aux Breuleux.



La parole est donnée d'abord à M. Poupon, instituteur aux Bois, désigné comme rapporteur sur la question de l'utilité des travaux manuels et leur introduction dans nos écoles. Par un exposé clair et précis, le sympathique rapporteur, qui a suivi un cours de travaux manuels, montre combien grande est la nécessité d'introduire ces travaux dans nos écoles et quels services immenses ils rendraient aux futurs citoyens et aux futures mères de famille.

M. Poupon désirerait qu'un cours d'économie domestique fût donné aux jeunes filles par les institutrices pendant la fréquentation scolaire et que des cours complémentaires, ayant le même but, fussent organisés pour les filles de 17 à 20 ans, car une bonne ménagère vaut mieux qu'une femme savante.

Les conclusions du rapporteur sont adoptées à l'unanimité.

Quelques localités possédant déjà les nouveaux modèles de dessin obligatoires, M. Cachot, instituteur aux Emibois, a expliqué la méthode à employer pour faire comprendre ces dessins à l'élève. M. Cachot s'est acquitté de sa tâche à la satisfaction générale et les membres présents à la réunion profiteront certainement de cette excellente leçon.

La réunion décide ensuite que le synode franc-montagnard fera partie de la société des instituteurs du canton de Berne dont un des principaux buts est d'obtenir une augmentation des salaires du corps enseignant et de venir en aide aux membres empêchés de remplir leur devoir par la maladie. — Puis, à midi et demi, la séance est levée.

## Verschiedenes.

Wein ist schädlich für Kinder. (Korresp.) Über die Wirkung des Weingenusses auf Schulkinder hat Professor Demme im Jahresbericht des Jenner'schen Kinderspitals in Bern für das Jahr 1889 ein interessantes Experiment veröffentlicht. Es wurden mehrere gesunde zehn- bis fünfzehnjährige Schulkinder mehrere Monate lang (bei gleicher Berücksichtigung von warmer und kalter Jahreszeit) zuerst ganz ohne alkoholische Getränke und dann mit mässigen Weingaben (ein drittel Glas leichten Weines bei den jüngeren, ein halbes Glas bei den älteren je zum Mittag- und Abendessen mit Wasser vermischt) verpflegt. Der Erfolg war, dass während der Zeit, da sie Wein genossen, diese Kinder schläfriger, weniger aufmerksam, weniger leistungsfähig und etwas nervöser waren, als zur Zeit der völligen Alkoholenthaltung. Bei einem derselben war die Nervosität so auffällig im Vergleich zur Enthaltungsperiode, dass das Experiment bei ihm unterbrochen wurde.

— Der erste Schulgang der Gymnasiastinnen. Aus Wien wird vom 11. d. Mts. berichtet: Gestern vormittags hat das vom Vereine für erweiterte Frauenbildung ins Leben gerufene, mit Bewilligung des Wiener Gemeinderates im Gebäude des städtischen Pädagogiums untergebrachte erste deutsche Mädchengymnasium Österreichs zum erstenmale seine Pforten geöffnet. Der erste Schul-

tag vereinigte dreissig Gymnasiastinnen, welche im Alter zwischen 14 und 16 Jahren stehen. Die jungen Damen mussten sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen, bei welcher eine der 31 angemeldeten Bewerberinnen reprobiert wurde. Vorläufig wurde die erste Klasse des Mädchengymnasiums, welcher weitere fünf Klassen folgen sollen, eröffnet. Sie hat das Ziel, den Lehrstoff des Untergymnasiums mit Ausnahme der klassischen Sprachen zum Abschlusse zu bringen. Im Lateinischen soll etwa der Stoff der ersten drei Semester eines Gymnasiums bewältigt werden. Die Anstalt steht unter der Leitung des Professors Dr. Hannak; der Unterricht wird von sieben Mittelschulprofessoren erteilt.

## Amtliches.

Die Wahl der bisherigen Lehrerschaft der Sekundarschule Nidau für eine neue Periode wird bestätigt; danach sind gewählt die Herren: Joh. Rufer, Christian Marti, Robert Huber und als Arbeitslehrerin Fräulein Hedwig Hartmann.

Am Seminar Pruntrut wird Herr Billeux, Seminarlehrer, mit Erteilung des Handfertigkeitsunterrichtes betraut.

Zu Mitgliedern der bernischen Hochschulbibliothek-Kommission werden gewählt Herr Dr. Hugo Kronecker und Herr Emil Hegg, Gymnasiallehrer, und zum Suppleanten Herr Joh. Fankhauser, Gymnasiallehrer.

Zum Mitglied der Direktion des bernischen Kunstmuseums wird an Stelle des Herrn Dinkelmann Herr Professor Hans Auer, Präsident des akademischen Kunstkomitees, gewählt.

An Stelle des ablehnenden Herrn Feller, Oberlehrer in Biel, wird Herr Fr. Gasser, Lehrer in Worb, zum Mitglied der Jugendschriften-Kommission gewählt; im fernern wird in diese Kommission gewählt Herr Johann Simon, Lehrer in Bern.

In Ausführung der Beschlüsse der Schulsynode wird nach Vorschlag der Schulinspektoren-Konferenz eine Kommission bestellt zur Ausarbeitung eines neuen Unterrichtsprogramms für das Schulturnen, nämlich die Herren Zaugg, Schulinspektor, Präsident; Guggisberg und Wiedmer, Turnlehrer in Bern; Anderfuhren, Turnlehrer in Biel; Flück, Turnlehrer in Burgdorf; Dr. Felix Schenk in Bern; Äschlimann, Oberlehrer in Langnau; Walker, Sekundarlehrer in Twann und Gobat, Schulinspektor in Delsberg.

Für das neugegründete mathematische Seminar an der Hochschule wird ein Reglement erlassen.

Auf den Antrag der Lehrmittelkommission für Primarschulen wird das Tabellenwerk: „Der Schreibleseunterricht in Bildern“ von Alb. Fisler, Lehrer in Zürich, herausgegeben von J. R. Müller zur Leutpriesterei daselbst, Preis Fr. 6, zum Gebrauch in den Elementarschulen empfohlen.

Kreissynode Aarwangen. Sitzung den 11. Januar 1893, Mittwoch nachmittags 1 Uhr im „Wilden Mann“ in Aarwangen. Traktanden: 1. Eine Reise durch die Sternenwelt, Ref. Herr Lehrer Mathys von Langenthal. 2. Zwei neue Schultische der HH. Schindler aus Basel und Dr. Schenk in Bern, Ref. Hr. Dr. Kummer, Aarwangen. 3. Mitteilungen und Unvorhergesehenes. Nach Schluss der Sitzung Konstituierung der obern Sektion des Lehrervereins. Synodalheft mitbringen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

## Bezirksversammlung

der bern. Lehrerkasse, Samstag den 14. Januar 1893, nachmittags 2 Uhr, im obern Saale des Café Roth, Amthausgasse, Bern. Traktanden: Wahlen und Unvorhergesehenes. Freundlichst ladet ein Der Bezirksvorsteher:

J. Flückiger.



## Schulbuchhandlung **W. KAISER**, Bern.

Soeben ist erschienen:

### **Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht**

an schweizerischen Mittelschulen

von **G. Wernly**,

Lehrer am städtischen Gymnasium in Bern.

Heft I:

### **Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen.**

Preis einzeln **40 Cts.**, auf jedes Dutzend 1 Freiexemplar.

Diese Aufgabensammlung ist bereits eingeführt am städtischen Progymnasium in Bern.

## **Bekanntmachung.**

Die Eltern oder Vormünder derjenigen Schulkinder, deren Austritt aus der Primarschule nach § 3 des Schulgesetzes vom 11. Mai 1870 vor Ablauf des neunten Schuljahres gewünscht wird, haben sich bis Ende Januar 1893 bei dem Schulinspektor ihres Kreises anschreiben zu lassen.

Der Anmeldung sind der Tauf- oder Geburtsschein des Kindes, sowie ein Zeugnis seines bisherigen Lehrers nebst 1 Fr. als Beitrag an die Kosten des Examens beizufügen.

Bern, den 4. Januar 1893.

**Erziehungsdirektion.**


## **Patentprüfung für Sekundarlehrer.**


Die diesjährige Patentprüfung für Sekundarlehrer findet vom 13. März nächsthin an im Hochschulgebäude in Bern statt und beginnt am genannten Tage vormittags 8 Uhr.

Bewerber haben sich bis 1. Februar beim Sekretär der Prüfungskommission, Herrn Prof. Dr. Ott, Länggassstrasse 19, anzumelden unter Angabe der Fächer, in welchen sie geprüft zu werden wünschen (§§ 9 und 10 des Reglementes vom 1. Juni 1889) und unter Beilegung der erforderlichen Ausweise (§ 3 des Regl.). Die Prüfungsgebühr ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Bern, 3. Januar 1893.

**Erziehungsdirektion.**

 Einzelne Exemplare dieser Jubiläumsnummer können, so lange Vorrat, zum Preise von 30 Rappen beim Kassier des „Berner Schulblatt“, Sekundarlehrer Schmid in Bern bezogen werden.

 Wir werden uns erlauben, diejenigen, die diese Nummer nicht refüsieren, als Abonnenten einzutragen.